

Die mit Tränen säen

Predigt am Ewigkeitssonntag – 20.11.2022

Predigttext: Psalm 126

(von Pastor Jörg Janköster)

Psalm 126 spricht von einer **Gefangenschaft**, die das Volk Israel im sechsten Jahrhundert vor Christus erlebt hat. Das Land Israel war vom babylonischen Großreich erobert und die Hauptstadt Jerusalem zerstört worden. So wie es der damaligen Politik dieser Großmacht entsprach, wurde die Oberschicht Israels deportiert und in Babylon angesiedelt. Diese babylonische Gefangenschaft dauerte 40 Jahre. Viele der deportierten Männer und Frauen dachten voll Wehmut und Trauer an ihre alte Heimat zurück – und voller Ungewissheit, ob sie jemals dahin zurückkehren würden. Zu diesem Psalm und zu der Sehnsucht der Menschen in der Gefangenschaft gibt es ein bekanntes Lied: „*By the rivers of babylon, we sat and wept.*“ An den Wasser von Babylon saßen wir und weinten.

Mit dem Bild der **Gefangenschaft** wird in der Bibel an manchen Stellen auch unser **irdisches Leben** beschrieben. Und das wird von allen Menschen gesagt, nicht nur von denen, die in einem diktatorischen Staat leben oder als billige Arbeitskräfte ausgebeutet werden. Warum oder in welcher Hinsicht ist unser irdisches Leben ein Leben in Gefangenschaft? – Deshalb, weil nach dem Sündenfall der Menschen das Leben in dieser Welt nicht mehr so ist, wie es Gott eigentlich am Anfang gedacht hatte. Seit dem Sündenfall ist unser menschliches Leben vom Tod und der Vergänglichkeit gezeichnet. Wir erfahren in diesem Leben Freude, Liebe und Glück. Aber eben auch Verletzungen, Schuld, Trauer und Schmerz. Wenn Sie um einen lieben Menschen trauern, dann kann es sich tatsächlich manchmal so anfühlen, als ob man in der Trauer gefangen ist – kaum noch etwas anderes fühlen oder sehen kann. So ähnlich kann es mit Verletzungen oder Schuld sein. Ohne Vergebung und Heilung bleiben wir ewig wie in einen Hamsterrad gefangen. Aber die Sehnsucht der Gefangenen in Babylon drückt vielleicht auch unsere Sehnsucht aus. Die Sehnsucht, dass das, was uns gefangen hält, nicht das letzte Wort haben wird: „**Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein.**“

Es steckt noch ein zweites Bild in diesem Psalm, das von **Saat und Ernte**: „**Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.**“ Die Bibel spricht an verschiedenen Stellen davon, dass unser irdisches Leben nicht alles ist, was es gibt. Sondern sie erzählt auch von einem neuen, ewigen Leben in Gottes himmlischer Herrlichkeit. Wie das genau sein wird, das wird nur in Schlaglichtern und einzelnen Bruchstücken beschrieben. (Wie es genau sein wird, das übersteigt außerdem unseren jetzigen Verstand.) Oft werden Bilder gebauht, um von dieser Hoffnung zu sprechen. Ein Bild, das ich manchmal auch in Traueransprachen aufgreife, ist das von Saat und Ernte. Unser irdisches Leben ist wie ein Samenkorn, das mit unserem Tod in die Erde gelegt wird. Von außen könnte man denken, das wars. Das Samenkorn, der irdische Leib, zerfällt und verwest im Grab. Nichts bleibt von ihm übrig. Aber das stimmt nicht. Im Dunkel des Todes wacht langsam neues Leben in ihm auf, es keimt und es wächst ein neues Leben heran – etwas Neues,

Schönes und Kostbares in Gottes Ewigkeit. Dieses Bild ist ein schönes und erstes Bild zugleich. Ernst deshalb, weil es sagt: Es ist nicht egal, wie wir in diesem Leben leben. Das, was wir hier säen, das werden wir dort ernten. Schön, weil es zum Ausdruck bringt: Nichts in diesem Leben, weder das Gute noch das Schwere, wird vergeblich gewesen sein. Alles wird zu einem Samenkorn, aus dem bei Gott ein neues, ewiges Leben wächst. Deshalb kann Psalm 126 sagen: **„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“**

Die Hoffnung auf Befreiung aus der Gefangenschaft der Vergänglichkeit, die Hoffnung auf das Keimen und Wachsen eines neuen Lebens, gilt aber nicht einfach so oder automatisch. Sie gilt **durch die und in der Verbindung mit Jesus Christus**. Denn er hat durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung die Gefangenschaft der Sünde und des Todes durchbrochen. Immer wieder berichten Menschen davon, wie sie im Glauben an ihn frei geworden sind von den Dingen, die sie gefangen hielten: frei aus Verletzungen und Schuld, frei aus der Gefangenschaft in ungute Verhaltensmuster, frei aus Trauer und Schmerz ... Jesus Christus hat die Macht, tatsächlich ein neues Leben in uns hineinzulegen. Ein Leben, das den Tod überdauert, das nach unserem Tod keimt und zu neuem Leben in der Ewigkeit heranwächst. Im Glauben an ihn gilt: **„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein.“**
Amen.